

- Niedersächsisches Landesamt für Statistik (1975 a): *Gemeindestatistik 1970, Ergebnisse der Arbeitstättenzählung 1970, Heft 3, Regierungsbezirk Lüneburg, Hannover, 1975.*
- Niedersächsisches Landesamt für Statistik (1975 b): *Gemeindestatistik 1970, Ergebnisse der Arbeitstättenzählung 1970, Heft 4, Regierungsbezirk Stade, Hannover, 1975.*
- Niedersächsisches Landesamt für Statistik (1992): *Volks- und Arbeitstättenzählung 1987, Gemeindestatistik Niedersachsen Teil 1 Pendlerdaten Reg. Bez. Lüneburg, Hannover, 1992.*
- Niedersächsisches Landesamt für Statistik (2000): *Statistik Datenbank 2000, Hannover, 2000.*
- Paschedag, Holger (1998), *Die Wohnortwahl privater Haushalte, Hamburg, 1998.*
- PLANCO Consulting GmbH (1999): *Modernisierung der Verfahren zur Schätzung der volkswirtschaftlichen Rentabilität von Projekten der Bundesverkehrswegeplanung, FE-Vorhaben des Bundesministers für Verkehr FE-Nr. 96487/97, Essen, 1999.*
- Statistisches Landesamt Hamburg (1993): *Die Volks- und Berufszählung 1987 – Pendlerwanderung -, Hamburg, 1993.*
- Statistisches Landesamt Hamburg (2001): *Hamburger Statistisches Jahrbuch 2001/2002, Hamburg, 2001.*
- Stahler-Dohse, T. (1999): *Externalitäten des Stadtverkehrs, Marburg, 1999.*
- Würdemann, G. (1993): *Stadt-Umland-Verkehr ohne Grenzen, in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 5/6, 1993, S. 262-281.*
- [www.mwv.de/Info.htm](http://www.mwv.de/Info.htm) (08.08.2001): *Mineralölwirtschaftsverband, MWV-Mineralölzahlen, 2001*
- Zhang, Y. und K. Sasaki, (1997): *Effects of subcenter formation on urban spatial structure, in: Regional Science and Urban Economics, 27, 1997, 297-324.*

## EVALUATION NACHHALTIGER STADTENTWICKLUNG – DAS BEISPIEL DER BASSENA SCHÖPFWERK IN WIEN.<sup>1</sup>

Bernd Schuh und Sabine Sedlacek, Wien

### Kurzfassung

Der vorliegende Beitrag befaßt sich mit Evaluation nachhaltiger Stadtentwicklung. Als Evaluationsobjekt wurde ein Fallbeispiel der Stadt Wien gewählt – die Bassena Schöpfwerk, welche als Musterbeispiel für soziale Innovation in Wien gilt. Die Bassena als Institution zwischen Bürgern und der Stadtverwaltung hat sich zum Ziel gesetzt aktive Bürgerbeteiligung zu initiieren und zu moderieren. Der Nachhaltigkeit kommt dabei in allen drei Dimensionen ökonomisch, sozial und ökologisch ein großer Stellenwert zu, allerdings liegt der Schwerpunkt in der sozialen Dimension. In diesem Beitrag wird die Bassena Schöpfwerk kurz vorgestellt. Als Forschungsziel wurde die Evaluation unter Anwendung einer Multikriterienanalyse definiert. Festzuhalten ist, daß es sich hierbei um keine in Auftrag gegebene Evaluation handelt. Das Forschungsprojekt ist damit grundlagenorientiert.

### Gliederung

1. Problemaufriß
2. Die Bassena Schöpfwerk
3. Die Evaluation der Bassena Schöpfwerk
4. Ergebnisse und weiteres Vorgehen

### Literatur

## 1 PROBLEMAUFRISS

Die Stadtpolitik bzw. -verwaltung ist häufig durch die trade off's der Zielkonflikte, die unterschiedlich erforderliche Gewichtung einzelner Ziele und dergleichen mehr bei der Formulierung nachhaltiger Entwicklungsziele vielfach gehandicapt. Dennoch bildet sie einen Schlüsselbereich zur Umsetzung nachhaltiger Stadtentwicklung, da in diesen Bereichen die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung gestellt werden können (**top-down Ansatz**). Andererseits kann die Umsetzung jedoch nur dann voll-

<sup>1</sup> Forschungsprojekt gefördert durch den Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien. Dieses Projekt wurde in enger Kooperation mit der Bassena Schöpfwerk durchgeführt.

zogen werden, wenn auch ein entsprechend hoher Anteil der Bewohner einer Stadt aktiv an diesem Prozess beteiligt ist (**bottom-up Ansatz**).

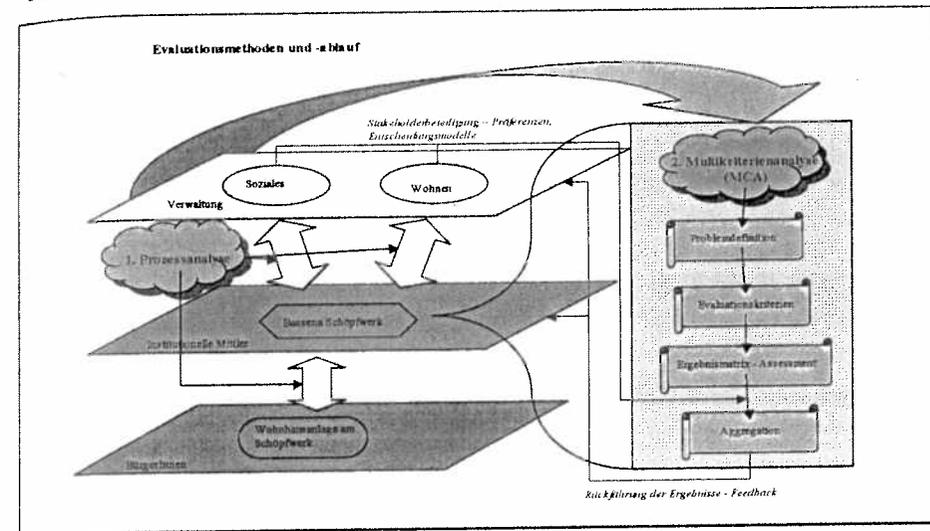
Daher werden von Seiten der Politik bzw. der Verwaltung neben politischen Programmzielen auch strukturelle Grundvoraussetzungen in Form von Institutionen, die Beteiligungsprozesse initiieren und moderieren können, gefordert. Auf Basis dieser Grundhypothese wurde im vorliegenden Forschungsprozess der Schwerpunkt auf bestehende Institutionen gerichtet, die diese Funktion potentiell erfüllen können.

Ziel des hier präsentierten Projektes war die Evaluation des Politikprozesses hinsichtlich der Frage ob und wie weit Politikfeldintegration Erfolg hat, bzw. das Ziel der nachhaltigen Stadt unmöglich macht oder unterstützt. Dabei wird die Nachhaltigkeit auf das Prozesshafte hin operationalisiert und als Widersprüchlichkeit unterschiedlicher Rationalitäten der Stakeholder betrachtet. Um diese Phänomene überhaupt untersuchen und fassen zu können, ist es nötig den räumlichen und verwaltungsmäßigen Fokus zu verengen. Dies wird im vorliegenden Fall in Form der Einschränkung auf die Wohnhausanlage "Am Schöpfwerk" erreicht bzw. auf die Gemeinwesenarbeitseinrichtung der "Bassena". Wir haben im Rahmen dieser Arbeit exemplarisch nur zwei Politikfelder (Sozialpolitik und Wohnbau) und deren Integration ausgewählt, wiewohl selbst im Falle dieses eingeschränkten Beispiels der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk sicher noch mehr Politikfelder involviert wären. In diesem Sinne wurden zur Bearbeitung dieser Frage die folgenden Qualitätskriterien für die Methodenauswahl herangezogen:

- ◆ Abbildung komplexer Ursache- Wirkungszusammenhänge
- ◆ Identifikation der beteiligten und betroffenen Stakeholder
- ◆ Verarbeitung einer großen Anzahl von Kriterien und Indikatoren
- ◆ Verarbeitung von qualitativen ebenso wie quantitativen Daten sowie Aggregation von schwach komparablen und kommensurablen Daten
- ◆ Transparenz der unterschiedlichen, zum Teil widersprüchlichen Präferenzen und Werthaltungen der Stakeholder

Die folgende Graphik zeigt die methodischen Elemente der Evaluation, welche letztendlich auf Grund dieser Kriterien gewählt wurden. Zunächst wurde mittels einer Prozessanalyse die Grundlage dafür geschaffen Licht in die Problemzusammenhänge um die Gemeinwesenarbeit am Beispiel Bassena Schöpfwerk zu werfen. Die Ergebnisse der Prozessanalyse lieferten dann die Grundlage und darüber hinaus laufenden Input für die eigentliche Evaluation mittels einer Multikriterienanalyse (MCA).

Abb. 1: Das Evaluationsdesign<sup>2</sup>



## 2 DIE BASSENA SCHÖPFWERK

Die Bassena Schöpfwerk ist eines von vier Stadtteilzentren in Wien. Eine Besonderheit ist die Spezialisierung auf Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Arbeit der Bassena ist vielfältig und bei weitem nicht ausschließlich auf die ursprünglich intendierte Jugendbetreuungsarbeit konzentriert. Die Gründe für diese Diversifizierung müssen chronologisch erfaßt werden. Wir haben daher von der Entstehungsgeschichte bis zur heutigen Phase der Gemeinwesenarbeit versucht, die Arbeit der Bassena Schöpfwerk und deren Struktur nachstehend zu identifizieren.

### Die Entstehungsgeschichte

Mit Inkrafttreten eines Wiener Gemeinderatsbeschlusses in den 1980er Jahren wurde eine offene Kinder- und Jugendarbeit in Wien festgeschrieben. In der Folge wurde der Verein Jugendzentren der Stadt Wien gegründet, dem 35 Jugendzentren in Wien unterstellt wurden. Der Grund, warum die Stadt Wien eine institutionalisierte Jugendarbeit ins Leben gerufen hat, ist wie in den meisten US-amerikanischen und eu-

<sup>2</sup> Die Prozessanalyse (siehe Schuh und Sedlacek 2002) kann im vorliegenden Beitrag nicht präsentiert werden.

ropäischen Städten ähnlich gelagert, eine notwendige Reaktion auf vehemente Probleme mit Jugendlichen in öffentlichen Bereichen (Jugendkriminalität und soziale Desorganisation, siehe dazu Lichtenberger 1985, S. 174). Hier waren es insbesondere Vorkommnisse bis hin zum Vandalismus in Wohngebieten der sogenannten Satellitenstädte in Wien, also große Zusammenhänge gemeinnütziger Wohnhausanlagen mit unterschiedlichen sozialen Durchmischungen (Entgegenwirken des Phänomens der sozialen Segregation, siehe dazu Lichtenberger 1985, S. 167 und S. 222 ff.) und zu wenigen öffentlichen Einrichtungen bzw. Infrastrukturanlagen für die großen Mengen an Jugendlichen in diesen Wohngebieten (siehe Matznetter 1985). Die Stadt Wien hat somit die Basis für eine gezielte Sozialarbeit in Wohngebieten mit häufig auftretenden Sozialproblemen im Bereich der Jugendarbeit geschaffen.

Der oben genannte Gemeinderatsbeschluß legte die Finanzierung der Jugendzentren mit einer jährlichen Pauschalsumme fest, die im Haushaltsbudget jährlich an die Jugendzentren weiter verteilt werden muß. Im Jahr 2000 betrug diese Summe ATS 200 Mio. (Euro 14,53 Mio.), die über die Magistratsabteilung 13 an den Verein Jugendzentren der Stadt Wien weiter verteilt werden, der dann monatlich die Kosten der einzelnen Zentren decken muß. Im Beschluß wurde hingegen keine inhaltliche Orientierung des Gemeinwesen betreffend formuliert, so daß der allgemeine Begriff der Jugendarbeit von den einzelnen Zentren ihrer Arbeit entsprechend erst selbst definiert wurde. Es gab und gibt auch heute noch kein schriftliches Vertragswerk über die in den 35 Jugendzentren zu erledigende Arbeit bzw. deren Ziele.

Gleich zu Beginn der Gründung der 35 Jugendzentren im Jahr 1982 wurden vier dieser Zentren als explizite Familienzentren festgeschrieben, wodurch die Arbeit de facto nicht ausschließlich auf Jugendarbeit beschränkt blieb. Schriftlich verankert wurde aber auch die Tätigkeit in den Familienzentren nicht. In weiterer Folge wurden diese vier Familienzentren als Stadtteilzentren ausgewiesen. Das Familienzentrum Bassena Schöpfwerk hat dann seinen Namen im Jahr 1997 in Kommunikationszentrum umgewandelt, da der selbstdefinierte Arbeitsschwerpunkt dieses Zentrums im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit liegt.

Der Verein Jugendzentren ist der Magistratsabteilung 13 direkt unterstellt (siehe Abb. 1) und damit in die Wiener Stadtverwaltung eingebunden. Der derzeitige Vorstand ist der sozialdemokratische Gemeinderat und Bezirksrat des 8. Wiener Gemeindebezirkes Heinz Vettermann. Seit Bestehen des Vereins für Jugendzentren sind immer SPÖ Mandatäre der Stadt Wien in der Vorstandsposition tätig gewesen. Die Wiener Volkspartei (ÖVP) gründete parallel zu den Jugendzentren die in Wien täti-

gen Nachbarschaftszentren, so daß beide Großparteien jeweils ihrem Couleur zugeeilte Zentren der Gemeinwesenarbeit im Einsatz haben.

Da seit der Gründung der Jugendzentren kein Arbeitsauftrag schriftlich verankert wurde, haben sich nun die vier (Bassena 12 - Am Schöpfwerk, Bassena 10 - Per Albin Hansson Siedlung, Frauen Aktiv - Erdberg (3), Zentrum 9 - Alsergrund (9) unter Anleitung des Pädagogischen Referats des Vereins Jugendzentren) die Erarbeitung eines Qualitätskriterienkataloges zum Ziel gesetzt, um etwaigen Evaluationen von Seiten der Wiener Stadtverwaltung bzw. -politik bereits präventiv entgegenzuwirken bzw. aufgrund der fehlenden Arbeitsaufträge die Qualität ihrer Arbeit entsprechend präsentieren zu können. Der Prozeß der Erstellung eines Qualitätskriterienkataloges wurde bereits Ende 1999 initiiert und befindet sich derzeit in der Phase der weiteren Operationalisierung und Konkretisierung (Stand Anfang 2002).

### **Die Arbeit der Bassena Schöpfwerk**

Die Bassena Schöpfwerk hat ihre Räumlichkeiten in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk im 12. Wiener Gemeindebezirk am südlichen Rand von Wien. Die Gemeindebauanlage umfaßt in etwa 1.650 Wohneinheiten, in denen ca. 4.700 Menschen wohnen. Die Besonderheit dieser Wohnhausanlage ist das unterschiedliche Wohnungsangebot mit 18 Wohntypen in 62 Stiegen, das insbesondere durch extreme Größenunterschiede (zwischen 30 und 140 m<sup>2</sup>) gekennzeichnet ist. Die Wohnhausanlage wurde in den frühen 1980er Jahren errichtet und war ursprünglich für Jungfamilien konzipiert. Viele der ursprünglichen Mieter sind bereits wieder ausgezogen, da sie entweder etwas besseres gefunden haben oder aber die zum Teil sehr hohen Mieten nicht mehr bezahlen wollten oder konnten. Zusätzlich traten nach Auskunft der Bassena Schöpfwerk (siehe auch Gerlich et al. 1999) vehemente bauliche Mängel wie zum Beispiel Schimmelpilzbefall auf – ein Grund mehr für viele eine neue Wohnung zu suchen. Mittlerweile ist die Anlage durch eine hohe Fluktuation gekennzeichnet, die neben den genannten baulichen Mängeln auch soziale Probleme nach sich zieht.

Wie bereits mehrmals erwähnt, gibt es keinen klaren Arbeitsauftrag für die Arbeit der Bassena Schöpfwerk. Daraus hat sich die Möglichkeit ergeben, relativ unabhängig die Ausrichtung und die Zielsetzung der Gemeinwesenarbeit zu definieren. Die Bassena Schöpfwerk hat sich wie auch die anderen drei Stadtteilzentren ein eigenes Anforderungsprofil geschaffen, welches auf Basis der in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk auftretenden Probleme gemeinsam mit der ansässigen Bevölkerung über die Jahre entstanden ist. Die im Jahre 1997 vollzogene Selbstnennung der Bassena

zum Kommunikationszentrum wurde unter anderem aufgrund der in den Jahren davor praktizierten intensiven Öffentlichkeitsarbeit vollzogen. Die Bassena Schöpfwerk hat beispielsweise ein eigenes Radio mit den Bewohnern gegründet, welches unter dem Titel „Radio Schöpfwerk“ auf Mittelwelle 1476 gesendet wird. Weiters gibt es seit Bestehen eine eigene Stadtteilzeitung, den „Schöpfwerkschimmel“, der vor allem als Informations- und Kommunikationsschnittstelle zu verstehen ist. Im Prinzip versteht sich die Bassena Schöpfwerk als Institution, die Empowerment-Prozesse initiiert und aktive Gemeinwesenarbeit betreibt.

Per definitionem verfolgt die Gemeinwesenarbeit einen methodenintegrativen Ansatz. Die Gemeinwesenarbeit ist eine institutionalisierte Tätigkeit der Sozialarbeit, die projektorientiert vorgeht und einen demokratischen Eigenverantwortlichkeitsprozeß initiiert. Die Bassena Mitarbeiter sehen sich als Initiatoren und fungieren ausschließlich als Moderatoren bzw. Mediatoren.

Das Ziel der Bassena ist im eigenen Tätigkeitsbericht klar definiert und kann als Maßnahmenentwicklung zur Verbesserung der Lebensqualität in der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk zusammengefaßt werden. Dafür werden die Betroffenen zur Eigeninitiative ("Empowerment") animiert, wodurch sich ein bottom-up gesteuerter Prozeß entwickelt. Die Maßnahmen werden immer an die Verwaltung herangetragen, wodurch aus Sicht der Bassena *"die Verwaltung Macht und Verantwortung abgibt, bei gleichzeitiger schrittweiser Übernahme von Macht und Verantwortung der Bewohner"* (Stadtteilzentrum Bassena Schöpfwerk 2001, S. 2). Geht man von einem selbstgesteuerten ausschließlich von der Bassena moderierten Prozeß aus, dann müßte die Bassena de facto als unabhängige Partei in der Mitte zwischen den beiden Interessensgruppen Verwaltung (top-down) und Bewohner (bottom-up) stehen – eine Frage, der im Zuge der Prozeßanalyse noch näher nachgegangen werden wird.

**Die Projekte der Bassena Schöpfwerk**

Die Bassena Schöpfwerk hat seit ihrer Gründung im Jahre 1982 zahlreiche Projekte ins Leben gerufen. Die Vielfältigkeit der Projekte wurde und wird durch die Artikulation der Probleme der Bewohner der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk selbst bestimmt. Die Bassena Schöpfwerk agiert gemäß der oben definierten Gemeinwesenarbeit moderierend, intermediär und unterstützend. Nachfolgend werden jene Projekte vorgestellt, die im Rahmen der durchgeführten Evaluation auf Basis acht verschiedener Kriterien vergleichend bewertet wurden.

- ◆ Das Radio Schöpfwerk
- ◆ Der Schöpfwerkschimmel (Stadtteilzeitung)

- ◆ Der Mistkäfer (Modellprojekt zur Mülleinsparung und Senkung der Entsorgungskosten)
- ◆ Die Stiegenkassa (Initiative zur Kostensenkung)
- ◆ Die Zielgruppenvernetzung (Mietervertretungen, "Oh, Josef" Mietervertretertreffen, Hausbesorgergabelfrühstück, Politstammtisch)

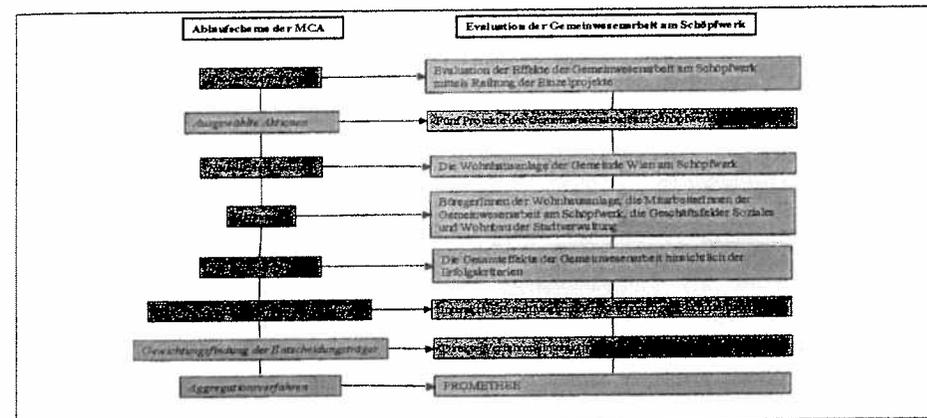
**3 DIE EVALUATION DER BASSENA SCHÖPFWERK**

In der Folge werden ein partielles und vollständiges Ranking erstellt<sup>3</sup>. Darüber hinaus wird im Rahmen dieser Veröffentlichung ausschließlich nur eine Evaluation bei gleicher Gewichtung vorgestellt – für das Gesamtprojekt wurden Gewichtungen von politischen Entscheidungsträgern einbezogen (Schuh und Sedlacek 2002). Abschließend werden die erzielten Ergebnisse interpretiert, um als Grundlage für die Rückführung in den politischen Entscheidungsprozeß zu dienen.

**Die Problemdarstellung**

Abbildung 3 zeigt – in Anlehnung an die oben beschriebenen Teile einer Multikriterien Analyse die Abfolge der zu klärenden Punkte, welche vor Beginn der eigentlichen Analyse behandelt werden müssen.

**Abb. 3: Ablaufschema einer MCA**



<sup>3</sup> Grundlagen zur Evaluation siehe Schuh und Sedlacek 2002.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen für diese Evaluation war die Frage ob und wie weit Politikfeldintegration im konkreten Fall der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk Erfolg hat bzw. das Ziel der nachhaltigen Stadt unmöglich macht oder unterstützt. D.h., es handelt sich um die Messung der Effektivität und Effizienz politischen Handelns vis-a-vis dem Enduser Bürger. Nachdem die Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk jedoch keine expliziten Ziele hat und sich als offener Prozeß versteht, waren wir gezwungen, zur Überprüfung der Zielerreichung ein Ranking der bestehenden Projekte innerhalb der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk vorzunehmen um so die Gesamteffekte der Maßnahme sichtbar und gegenüber den Erfolgskriterien vergleichbar zu machen.

Der zweite Schritt war die Identifikation der handelnden und beteiligten Akteure, welche die nötigen Informationen liefern sollten, um eine Abbildung der Projekte/ Aktionen (im folgenden sollen die beiden Begriffe synonym verwendet werden) überhaupt zu ermöglichen, aber auch den Vergleich zwischen den Projekten entlang der Evaluationskriterien zu schaffen. In diesem Zusammenhang hat die vorab durchgeführte Prozeßanalyse wertvolle Dienste geleistet, indem sie das Wirkungsgefüge zwischen den administrativen Ebenen aufzeigt und die Einbettung der Gemeinwesenarbeit in den politischen Prozeß transparent machte. Demnach wurden die folgenden Akteure identifiziert:

**Tab. 1: Die Akteure**

| Akteure   | Rolle                          | Art der Information                         |
|---|--------------------------------|---|
| Bürger der Wohnhausanlage am Schöpfwerk         | Stakeholder                    | Performanz der Gemeinwesenarbeit            |
| Mitarbeiter der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk | Stakeholder                    | Performanz der Gemeinwesenarbeit; Kriterien |
| Verwaltungsbeamte der Geschäftsgruppe Soziales  | Politische Entscheidungsträger | Kriterien, Gewichtungen                     |
| Verwaltungsbeamte der Geschäftsgruppe Wohnbau   | Politische Entscheidungsträger | Kriterien, Gewichtungen                     |

Tabelle 1 zeigt einerseits die in der Prozeßanalyse bereits genau beschriebenen Akteure und deren Rolle in der vorliegenden Evaluation. Weiters ist die Art der Information aufgelistet, welche wir von diesen Akteuren gemäß ihren Rollen gesammelt haben. Es ist darauf hinzuweisen, daß uns natürlich klar ist, daß die Rolle der Verwaltungsbeamten in diesem Zusammenhang verwaltungsjuristisch nicht korrekt in-

terpretiert wurde. Wie bereits im Kapitel über Politikevaluation erläutert wurde, ist es jedoch gerade im Bereich der Politikevaluation besonders schwierig den politischen Entscheidungsträger personell festzumachen. Letztendlich wären wohl die beiden amtsführenden Stadträte – als formal juristisch verantwortliche Entscheidungsträger in die Analyse einzubeziehen gewesen. Wie jedoch bereits in der Prozeßanalyse aufgezeigt wurde, ist es gerade im Bereich der "bürgernahen" Verwaltung besonders schwierig den letztverantwortlichen Entscheidungsträger zu identifizieren und dann auch noch in den Prozeß der Evaluation zu involvieren. Wir haben daher ein Konstrukt angenommen, wonach die Verwaltungsbeamten der jeweiligen Geschäftsfelder gemäß den Vorgaben und Präferenzen der Letztverantwortlichen handeln, was sicher eine gewisse Verkürzung der Wirklichkeit darstellt.

### Die Aktionen

Im Rahmen dieser Evaluation wurden fünf Projekte/ Aktionen, welche im Rahmen der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk durchgeführt wurden, ausgewählt, um sie entlang gemeinsamer Kriterien zu bewerten. Die Projekte wurde bereits im Kapitel 2 dieser Arbeit ausführlich beschrieben. Das Kriterium für die Auswahl war einerseits die lange Laufzeit der einzelnen Projekte, was eine gute Datengrundlage und aussagekräftige Durchschnittswerte erwarten ließ und andererseits der "Erfolg" der Projekte, welcher subjektiv von den Mitarbeiter der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk und den Evaluatoren ermessen wurde. Ein weiteres formales Kriterium war darüber hinaus die Notwendigkeit, daß die Projekte über alle Kriterien hinweg miteinander vergleichbar sein mußten – d.h., daß jedes Projekt in jedem Kriterium abbildbar sein mußte. Als endgültige Liste der Aktionen hat sich somit die folgende ergeben:

- (1) Radio Schöpfwerk
- (2) Die Zeitung "Der Schöpfwerkschimmel"
- (3) Der Mistkäfer
- (4) Die Stiegenkassa
- (5) Die Zielgruppenvernetzung

### Die Kriterien

Die Kriterien, entlang welcher die Aktionen bewertet werden sollen wurden in einem interaktiven Prozeß mit den Mitarbeiter der Bassena Schöpfwerk, die die Projekte in ihrer Struktur und Wirkung am besten kennen, und dem Forscherteam ausgewählt. Das Forscherteam hatte in diesem Fall die Rolle eines Moderators übernommen und lediglich die modelltechnische Möglichkeit der Verwendung der einzelnen Kriterien überprüft.

Der Anspruch war es dabei Effekte der Einzelprojekte im Hinblick auf die übergeordnete Zielsetzung der Politikfeldintegration und der städtischen Nachhaltigkeit zu erfassen. Dies kann auf zweierlei Weise geschehen:

- (1) Direkte Messung bei den betroffenen Politikfeldern
- (2) Indirekte Messung über den Erfolg institutioneller Instrumente

Wir haben uns – wie bereits an unserem Drei-Schichten Modell gezeigt – für den zweiten Ansatz entschieden. Doch was stellt den "Erfolg" von Politikfeldintegration und/ oder Nachhaltigkeit dar? Auch hier sind zwei Möglichkeiten der Festlegung möglich:

- (1) Herunterbrechen der Erfolgsfaktoren von übergeordneten Zielsetzungen auf den konkreten Anwendungsrahmen (etwa über politische Strategiepapiere, Vereinbarungen u. s. w.).
- (2) Sammlung von den "Betroffenen", was für sie "Erfolg" einer Aktion bedeutet, ohne zunächst auf die übergeordnete Zielsetzung einzugehen, um danach die Zielkonformität zu überprüfen.

Auch hier wurde der zweite Ansatz gewählt und die Kriterien für den Erfolg der Aktionen von den Betroffenen (im Sinne der Mitarbeiter der Bassena Schöpfwerk) erhoben. Die Gründe dafür liegen in der Komplexität der übergeordneten Begriffe: Sowohl der Begriff der Politikfeldintegration als auch der der Nachhaltigkeit sind schwer zu operationalisieren und demnach ist es auch schwer Ziele aus ihnen abzuleiten. Es gibt auch im Sinne der oben angesprochenen übergeordneten Zielsetzung kaum brauchbare Quellen, die als möglicher Ausgangspunkt dienen könnten. Weiters ist es wohl nur schwer möglich, die beiden Begriffe für alle beteiligten Akteure gleichermaßen zu fassen und zu definieren, so daß eine gemeinsame Diskussionsbasis bestehen würde. Eine "indirekte" Herangehensweise drängt sich somit auf. Im Bereich der Medizin etwa wird ein Patient auch vom Arzt gefragt, wo er Schmerzen verspürt und welcher Art diese Schmerzen sind und nicht ob er an einem Ulcus Duodeni (Zwölffingerdarmgeschwür) leidet. Wir fragen daher auch, wie Erfolg der Gemeinwesenarbeit von den Betroffenen definiert wird, um aus den Ergebnissen eventuell den Erfolg oder Mißerfolg im Bezug auf Politikfeldintegration und Nachhaltigkeit abzulesen.

Wir haben daher zunächst mit den Mitarbeiter der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk Erfolgsfaktoren der Gemeinwesenarbeit allgemein festgelegt, welche sich in den einzelnen Aktionen widerspiegeln. Danach wurden diese Faktoren in Kriterien gegossen, sodaß sie in Form von eindeutig definierbaren Indikatoren in die Evaluationsmatrix übernommen werden konnten. In der Folge war es den Entscheidungsträ-

gern natürlich möglich Kriterien dazuzufügen oder wegzunehmen, was im Rahmen der Gewichtungsermittlung erfolgte. Somit war auch der Abgleich mit den übergeordneten Zielsetzungen des politischen Entscheidungsträgers sichergestellt. Insgesamt eröffnet sich aus dieser Vorgangsweise zwar sicher ein gewisser Interpretationsspielraum, aber auf der anderen Seite ist die Aussagekraft der Kriterien so wesentlich größer.

Es ist uns selbstverständlich bewusst, daß im Falle der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk auch die dort lebenden Bürger "Betroffene" sind und demnach in den Prozeß der Kriterienfindung eingebunden sein müssen. Es war uns jedoch im Rahmen dieses Projektes nicht möglich die Erhebungsbasis derart auszuweiten, daß eine repräsentative Stichprobe der Bewohner des Schöpfwerks am Evaluationsprozeß beteiligt werden konnte. Die folgenden Kriterien haben sich auf Grund des ersten Erhebungsprozesses herauskristallisiert:

#### *Kriterium Aktivierung, Beteiligung der Bevölkerung:*

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, wie weit die Aktion  $a_n$  dazu beigetragen hat, daß Bewohner der Wohnhausanlage am Schöpfwerk aktiv im Bereich der Gemeinwesenarbeit mitgewirkt haben. Dieses Kriterium ist zu maximieren. Als Indikator wurde die durchschnittliche Anzahl der Personen pro Veranstaltung/ Aktivität des jeweiligen Projektes festgelegt: also etwa die durchschnittliche Anzahl der Bewohner, welche sich an einer Ausgabe des Schöpfwerkschimmel aktiv beteiligten (redaktionelle Mitarbeit, aber auch Administration und Organisation).

#### *Kriterium Kommunikation:*

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, wie sehr die Aktion  $a_n$  dazu beiträgt, daß die Kommunikation der Bewohner am Schöpfwerk untereinander verbessert wird. Das Kriterium ist zu maximieren. Als Indikator wurde die durchschnittliche Anzahl der Kontakte der Bewohner mit der jeweiligen Aktion und untereinander festgelegt. Da es nicht möglich erschien, diese Größe absolut darzustellen, wurde ein qualitativer Maßstab gewählt, wobei eine Klassifikation entlang des Schulnotensystems erfolgte (1 = Sehr große Anzahl an Kontakten – 5 = sehr geringe Anzahl an Kontakten), wodurch sich ergibt, daß im Rahmen der Matrix das Kriterium zu minimieren ist.

#### *Kriterium Lebensqualität:*

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, wie sehr die Aktion  $a_n$  zur Hebung der Lebensqualität des einzelnen Bürgers im Bereich der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk beiträgt. Dieses Kriterium ist schon bei der Formulierung heftig umstritten ge-

wesen, da der Begriff der "Lebensqualität" ein derart inhomogener ist, daß eine klare Ursache- Wirkungskette zwischen der einzelnen Aktion und der Wirkung nur schwer zu konstruieren ist. Außerdem ist er weitgehend subjektiv besetzt und daher nur schwer geeignet Wirkungen objektiv zu messen. Dementsprechend schwer ist die Indikatorbildung in diesem Zusammenhang. Die umfassende Darstellung dieses Kriteriums würde wohl eine Serie von persönlichen Tiefeninterviews mit einer ausreichend großen Anzahl an Bewohnern des Schöpfwerkes erfordern, was jedoch im Rahmen dieser Studie nicht machbar war. Daher mußten wir zur Abbildung des Sachverhaltes Sekundärdatenmaterial heranziehen, welches uns in Form der "Wohnzufriedenheitsstudie Schöpfwerk", welche von der Wiener Arbeiterkammer durchgeführt wurde, vorlag. Die Information floß in Form einer qualitativen Skala in die Matrix ein, wobei wiederum ein Schulnotensystem zugrunde gelegt wurde (1 = trägt in sehr hohem Ausmaß bei - 5 = trägt überhaupt nicht bei). Demgemäß ist dieses Kriterium im Rahmen der Matrix zu minimieren. Auf Grund der oben beschriebenen Problematik, wurde im Rahmen der Rechenläufe auch zum Teil auf dieses Kriterium verzichtet, um die Effekte auf das Ranking zu beobachten. Es waren jedoch keine signifikanten Veränderungen ersichtlich, sodaß angenommen werden kann, daß das Kriterium durchaus im Rahmen der mathematischen Möglichkeiten des Modells bleibt.

#### *Kriterium Strukturen zur Konfliktlösung:*

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, wie viele strukturelle Maßnahmen (Veranstaltungen, moderierte Treffen, u.a.) zur Konfliktlösung der Bürger untereinander aber auch mit der "Außenwelt" (Verwaltung, Bezirksbehörden, Wiener Wohnen) im Rahmen der Aktion  $a_n$  geschaffen wurden. Dieses Kriterium ist zu maximieren. Wichtig erscheint es, in diesem Zusammenhang zu betonen, daß Strukturen zur Konfliktlösung einen qualitativen Unterschied zu reiner Kommunikationsverbesserung (siehe oben) aufweisen. Strukturen sind dabei Rahmenbedingungen, welche durch die Mitarbeiter der Bassena Schöpfwerk initiiert und organisiert wurden. In diesem Sinn ist der Indikator, welcher zur Abbildung des Kriteriums dient, die durchschnittliche Anzahl der Strukturen je Aktion pro Jahr. Ein Beispiel wäre die durchschnittliche Anzahl von Politstammtischen im Rahmen der Zielgruppenvernetzung pro Jahr.

#### *Kriterium Gesamtkosteneffizienz:*

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, wie groß die Kosteneffizienz der Aktion  $a_n$  in Bezug auf den Arbeitseinsatz, welcher für diese Aktion aufgewandt wird, ist. Hierzu wird eine Verhältniszahl zwischen Gesamtkosten des Projektes und den für diese Aktion aufgewandten Arbeitsstunden (sowohl bezahlte, als auch unbezahlte

Arbeit) ermittelt und somit ein Stundenkostensatz errechnet. Den Hintergrund für die Einbeziehung von bezahlter und unbezahlter Arbeit ist die Sichtweise, daß öffentliche Gelder möglichst effizient eingesetzt werden sollen und somit der Stundensatz zu minimieren ist. Dabei ist es dem Steuerzahler prima facie gleichgültig, ob jener Satz durch unbezahlte Arbeit verbessert wurde, oder nicht. Es wurden bei der Ermittlung des Kostensatzes sowohl durchschnittliche Jahreskosten als auch durchschnittliche Jahresarbeitsstunden zugrundegelegt.

#### *Kriterium Image:*

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, in welchem Ausmaß die Aktion  $a_n$  zur Außenwirkung der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk und der dortigen Gemeinwesenarbeit beiträgt. Das negative Image der Wohnhausanlage Am Schöpfwerk war letzten Endes der Grund, warum die Initiative zur Gemeinwesenarbeit gesetzt wurde, wodurch auch versucht werden sollte, den Eindruck der unpersönlichen, gefährlichen Satellitenstadt zu korrigieren. Dieses Kriterium ist zu maximieren. Als Indikator zur Abbildung des Kriteriums dienen die durchschnittlichen Medienmeldungen pro Jahr je Aktion. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß hierbei keinerlei Unterscheidung zwischen positiven und negativen Meldungen gemacht werden kann. Unter Medienmeldungen sind in diesem Zusammenhang sowohl Zeitungs-, Radio-, als auch TV-Berichte zu verstehen. So wurde beispielsweise das Radio Schöpfwerk im Durchschnitt sechs Mal pro Jahr in anderen Massenmedien erwähnt.

#### *Kriterium Kosteneffizienz Wohnen:*

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, in welchem Ausmaß die Aktion  $a_n$  zur Verminderung der Wohnkostenaufwendungen des einzelnen Bewohners Am Schöpfwerk beigetragen hat. Dieses Kriterium war in seiner Entstehung ebenso umstritten, wie das der Lebensqualität. Es spiegelt jedoch die Besonderheit der Gemeinwesenarbeit Am Schöpfwerk und den Inhalt unserer Untersuchung wieder: i.e. die Mittlerposition zwischen Wiener Wohnen und den einzelnen Mietern. In diesem Sinne ist es natürlich eine Aufgabe der Gemeinwesenarbeit vermittelt zwischen den Zielsetzungen der beiden Parteien einzugreifen. Während der einzelne Mieter interessiert ist möglichst niedrige Wohnkosten zu tragen, ist es das Interesse von Wiener Wohnen kosteneffizient Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Wie aus dieser Definition ersichtlich, war es auch in diesem Falle unmöglich klare Ursache-Wirkungs-Beziehungen zwischen Aktionen und Wirkungen herzustellen. Daher mußte auch in diesem Fall eine qualitative Skala in Form eines Schulnotensystems (1 = sehr hohes Ausmaß - 5 = kein Ausmaß) als Indikator zugrundegelegt werden. Während das

Kriterium an und für sich zu maximieren wäre, wird aufgrund der Skala in der Matrix eine Minimierung angenommen.

#### Kriterium Kooperation/Vernetzung:

Es ist mittels dieses Kriteriums abzubilden, in welchem Ausmaß die Aktion  $a_n$  zur Kooperation und Vernetzung der Gemeinwesenarbeit Am Schöpfwerk mit externen Institutionen beiträgt. Der Begriff der externen Institution reicht dabei von Behörden, über politische Parteien, bis hin zu Forschungseinrichtungen auf universitärer und außeruniversitärer Ebene. Es ist wichtig zu unterscheiden, daß unter dieser Form von Kooperation und Vernetzung die Durchführung von Projekten zu verstehen ist. Dabei ist der Begriff des Projektes sehr weit zu fassen und beinhaltet sowohl kleine wirtschaftliche Initiativen als auch wissenschaftliche Projekte. In diesem Sinne unterscheidet sich dieses Kriterium auch grundlegend vom Kriterium der Strukturen zur Konfliktlösung. Als Indikator zu dessen Abbildung wird die durchschnittliche Anzahl der Projekte pro Jahr, welche aus der Aktion direkt initiiert wurden, herangezogen. Dieses Kriterium ist demnach zu maximieren. So hat beispielsweise die Zeitung Schöpfwerkschimmel pro Jahr rund 15 Projekte in diesem Sinne abgewickelt.

#### Die Ergebnismatrix

Die beiden – in den vorangegangenen Abschnitten beschriebenen – Elemente werden nun zur Evaluationsmatrix zusammengeführt. Wir verwenden die Software "Decision Lab", welche auf dem multikriteriellen Verfahren PROMETHEE basiert. Abbildung 4 zeigt die daraus resultierende Matrix im Ausmaß von 8x5 Feldern.

Abb. 4: Die Ergebnismatrix

|                        | Aktiv       | Kommunik.  | Lobensw.   | Konflikt       | Effizienz    | Image    | Wahrk. eff. | Kooperat.      |
|------------------------|-------------|------------|------------|----------------|--------------|----------|-------------|----------------|
| Min/Max                | Maximize    | Minimize   | Minimize   | Minimize       | Minimize     | Minimize | Minimize    | Maximize       |
| Weight                 | 1.0000      | 1.0000     | 1.0000     | 1.0000         | 1.0000       | 1.0000   | 1.0000      | 1.0000         |
| Preference Function    | Linear      | Usual      | Usual      | Usual          | Linear       | Usual    | Usual       | Level          |
| Indifference Threshold | 5.0000      | -          | -          | -              | 50.0000      | -        | -           | 2.0000         |
| Preference Threshold   | 15.0000     | -          | -          | -              | 80.0000      | -        | -           | 8.0000         |
| Gaussian Threshold     | -           | -          | -          | -              | -            | -        | -           | -              |
| Threshold Unit         | Absolute    | Absolute   | Absolute   | Absolute       | Absolute     | Absolute | Absolute    | Absolute       |
| Average Performance    | 18.0000     | 2.1000     | 2.9000     | 8.4000         | 181.5600     | 2.8000   | 1.8000      | 9.6000         |
| Standard Dev.          | 9.0630      | 0.8216     | 1.6247     | 4.1593         | 148.0821     | 2.5884   | 0.9083      | 7.4027         |
| Unit                   | Pers./Event | Qual.Skala | Qual.Skala | Absol.AnzahlU. | TotalkoPersh | Nenn.AJ  | Qual.Skala  | Absol.AnzahlU. |
| RadioS                 | 20.0000     | 2.5000     | 4.0000     | 4.0000         | 291.5000     | 6.0000   | 3.0000      | 9.0000         |
| Schimmel               | 30.0000     | 1.0000     | 2.0000     | 4.0000         | 354.1600     | 1.0000   | 1.0000      | 19.0000        |
| Metz                   | 20.0000     | 1.5000     | 2.0000     | 11.0000        | 32.1400      | 2.0000   | 1.0000      | 3.0000         |
| Stegen                 | 6.0000      | 2.5000     | 2.5000     | 10.0000        | 36.6000      | 0.0000   | 2.5000      | 2.0000         |
| Vernetz.               | 15.0000     | 3.0000     | 4.0000     | 13.0000        | 190.5000     | 5.0000   | 1.5000      | 15.0000        |

Dabei werden die fünf Aktionen auf der y-Achse und die Kriterien auf der x-Achse verzeichnet. Der nächste Schritt ist die Füllung der Matrix mit Daten, um die Aktionen an Hand der Kriterien mittels ihrer jeweiligen Indikatoren abzubilden. Dieser Vorgang entspricht dem Assessment oder der Abbildung des Ist-Zustandes der Aktionen, welche bewertet/ evaluiert werden sollen. Im Rahmen von multikriteriellen Verfahren, aber auch anderen sozialwissenschaftlich basierten Assessmentverfahren (z.B.: Critical Incident Technique (CIT)<sup>4</sup> als halbstandardisiertes Verfahren oder stark strukturierte Fragebogenverfahren als standardisierte Verfahren – für genaue Beschreibungen siehe z.B.: Rosenstiel 1987, Friedrichs 1980, Lamnek 1995a + b) ist dabei vorgesehen diese Daten in Form von Primärerhebungen einfließen zu lassen. In unserem Fall wären etwa Befragungen mittels Fragebogen im Bereich der Haushalte am Schöpfwerk sinnvoll erschienen. Auch Tiefeninterviews mit externen Stakeholdern wären eine Möglichkeit diese Datensätze zu vervollständigen. Es ist uns in diesem Zusammenhang wichtig darauf hinzuweisen, daß uns die Notwendigkeiten und Techniken derartiger Verfahren bewußt sind und auch im Falle einer Evaluation, welche über eine exemplarische Case Study hinausgehen soll, durchaus angewandt werden würden.

<sup>4</sup> siehe Flanagan J.B. (1954): The Critical Incident Technique; Psychological Bulletin 1954/51; pp. 327-358

Im vorliegenden Fall wurden die Daten der Matrix in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Bassena Schöpfwerk erarbeitet und eingefügt. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß idealtypischerweise Primärdaten (Bürgerbefragungen) verwendet werden müßten. Die vorliegende Studie dient aber im Wesentlichen zur Veranschaulichung des Prozederes, womit diese Verkürzung entschuldigt werden kann. Den Verfassern ist somit das Problem der Selbstevaluierung, welches uns in diesem Fall vorgeworfen werden kann, bewußt!

Die Matrix zeigt darüber hinaus noch weitere Informationen statistischer Natur, welche zum Vergleich der Alternativen benötigt werden: einerseits wird die Einheit des Indikators des jeweiligen Kriteriums angegeben (in der Zeile "Unit"), andererseits werden die Standardabweichungen und Durchschnittswerte der Aktionen im jeweiligen Kriterium verzeichnet (siehe die Zeilen "Standard Dev." bzw. "Average Performance"). Im Rahmen der Matrix der Werte selbst sind auch bereits die Maximal- bzw. Minimalwerte der Aktionen entlang der jeweiligen Kriterien optisch hervorgehoben.

Die Matrix stellt in dieser Form ein mathematisch unterdefiniertes Problem dar und es wäre unmöglich einen Vergleich vorzunehmen, ohne daß Informationen vernachlässigt werden würden. Es ist daher zu einer ersten vorläufigen Berechnung nötig, zwei weitere Informationen einzubringen. Diese Informationen sind einerseits die Gewichtungen der jeweiligen Kriterien und die Präferenzfunktionen der Entscheidungsträger. Beide Informationen sind vom Entscheidungsträger bereitzustellen und mittels verschiedenster Verfahren, welche zum Teil bereits weiter oben beschrieben wurden (siehe Kap. "Gewichtung und Präferenzen der Entscheidungsträger") aber auch beispielsweise in Maystre et Bollinger (1999), Schuh et al. (2001) oder EU Kommission (DG XVI) (1995) vertieft dargestellt werden, zu ermitteln. Es ist auch in diesem Fall nur begrenzt möglich gewesen, Primärinformation in die Evaluation einfließen zu lassen. Während die Gewichtungen in interaktiver Form von den Entscheidungsträgern (oder zumindest deren Repräsentanten) direkt ermittelt werden konnten, war es nicht möglich im engen Rahmen der Möglichkeiten dieser Fallstudie eine Erhebung der Präferenzfunktionen durchzuführen. Wie im Falle der Matrixdaten sind wir uns der Unzulänglichkeit dieser Vorgangsweise bewußt und es soll unbedingt der Eindruck vermieden werden, daß die Bearbeiter damit unterstellen wollen, daß dieses Vorgehen den Normalfall darstellt! Darüber hinaus ist es zum einen jederzeit möglich dieses Verfahren der Modellauswahl nachzuholen und in diesem Sinne sind die Verfasser jederzeit für Anregungen und feedback in dieser Sache dankbar. Zum anderen muß – ohne jetzt bereits den Evaluationsergebnissen vorgreifen zu wollen – gesagt werden, daß wir die Rechenläufe unter Einsatz verschiedenster Modelle durchgeführt haben (insbesondere bei Kriterien, wo die Auswahl des Präfe-

renzmodells mehrere Möglichkeiten offen ließ), das Ergebnis jedoch dadurch nicht beeinträchtigt wurde.

#### *Exkurs: Zugrundegelegte Präferenzfunktionen*

Es war in diesem Sinne nötig, daß die Evaluatoren eigenständig jeweils ein Entscheidungsmodell je Kriterium festlegten, wobei die Auswahl aus den – bereits beschriebenen – sechs idealtypischen Modellen, welche dem PROMETHEE Verfahren zugrunde liegen, erfolgen mußte. Um die Willkürlichkeit dieser Annahmen durch die Evaluatoren jedoch zu relativieren, soll im Folgenden kurz erläutert werden, welche Überlegungen im Falle der jeweiligen Kriterien bei dieser Auswahl zugrunde gelegt wurden. Es ist zunächst daran zu erinnern, daß die Auswahl der Präferenzmodelle auf der folgenden Frage beruht: Wie verändert sich die Präferenz der Akteurs/ Entscheidungsträgers für die Aktion  $a_1$  im Vergleich zur Aktion  $a_2$  für Werte des spezifischen Kriteriums  $f_k(\cdot)$  bei einer Veränderung der Werte des Indikators für die Aktion  $a_1$  um  $\delta x$ ?

#### Kriterium Aktivierung, Beteiligung der Bevölkerung:

Dieses Kriterium wird in Form numerischer Größen gemessen und zwar mittels der Anzahl von Personen je Veranstaltung/ Aktivität. Aus diesem Grund sind zunächst Veränderungen in ganzen Zahlen maßgeblich. Auch wird eine relativ kleine Veränderung des Indikators im Bereich der jeweiligen Aktion kaum die Präferenz des Entscheidungsträgers ändern. Aus diesem Grund erscheint die Annahme, daß in irgendeiner Form Indifferenz des Entscheidungsträgers in das Modell einfließen muß, angebracht. PROMETHEE bietet in diesem Sinne zwei Modelle an: "Level Criterion" oder "Linear Criterion/ V shape with Indifference". Für beide Präferenzfunktionen sind die Parameter "Preference Threshold" (d.h. jener  $\delta(a_n)$  Wert, ab dem der Entscheidungsträger eine strikte Präferenz für den Wert  $f_k(a_n)$  zeigt) bzw. "Indifference Threshold" (d.h. jener Wert, bis zu dem der Entscheidungsträger Indifferenz für jedes  $\delta(a_n)$  zeigt) festzulegen. Vereinfacht dargestellt, sind jene Werte der Aktionen für das Kriterium zu finden, bis wohin dem Entscheidungsträger Veränderungen des Wertes egal sind und ab dem er strikte Präferenz für den Wert der Aktion  $a_n$  entwickelt. Im Idealfall werden diese Werte mittels Befragung erhoben, indem unterschiedliche Veränderungen zur Bewertung vorgelegt werden. Wir haben die Indifferenz bzw. Präferenz aus der Gesamtabweichung der Werte von  $a_n$  entlang des Kriteriums "Aktivierung" abgeleitet. Es fällt zunächst auf, daß insgesamt zwischen bestem und schlechtestem Wert ein  $\delta = 25$  Personen besteht. Der Durchschnittswert der Aktionen im Bereich des Kriteriums beträgt 18 Personen, die Standardabweichung 9,083 Personen. Wir haben daher angenommen, daß eine Veränderung um +/- 5 Personen kei-

ne Veränderung der Präferenzen mit sich bringen wird. Ab diesem Wert ändert sich die Präferenz linear verlaufend bis zum Wert 15 Personen, wo strikte Präferenz erreicht ist. Der Grund dafür liegt in der Annahme, daß der Preference Threshold nicht größer als die Gesamtabweichung der Werte des Kriteriums sein wird und, daß er nahe beim Durchschnittswert liegen mag. Ein  $\delta \pm 5$  Personen erschien uns dagegen als genügend groß, um noch keine Änderung der Präferenz hervorzurufen.

#### Kriterium Kommunikation:

Dieses Kriterium wird in Form von numerischen Größen gemessen, wobei die Meßskala dem Schulnotensystem (1 = sehr gut – 5 = nicht genügend) folgt. Es wurde erlaubt, daß auch Zwischenstufen von z.B. 2,5 erlaubt sind. Auf Grund dieser Bedingungen sind in diesem Fall Indifferenzen bei Wertänderungen von  $f_k(a_n)$  nicht zu erwarten, da bereits jede Stufe der Notenskala einen Qualitätssprung der Aktion bedeutet. PROMETHEE schlägt in so einem Fall das Modell "Usual" – also den Normalfall vor, wonach jedwedes  $\delta(a_n)$  zu einer Änderung der Präferenz für eine oder die andere Alternative führt. Es sind daher auch keinerlei Zusatzinformationen nötig, welche das Modell spezifizieren.

#### Kriterium Lebensqualität:

Für dieses Kriterium gilt das eben Gesagte, da auch hier eine qualitative Skala in Form von Schulnoten als Meßgröße zugrunde gelegt wird. D.h., auch hier wurde das "Usual" Modell als Intra- Kriterieninformation angenommen.

#### Kriterium Strukturen zur Konfliktlösung:

Dieses Kriterium wird in Form von numerischen Größen gemessen und zwar mittels der Anzahl an Strukturen pro Jahr. Auch hier ist nur eine Veränderung in Form von ganzen Zahlen zu erwarten. Weiters ist im Falle dieses Kriteriums nicht zu erwarten, daß es Veränderungen gibt, welchen der Entscheidungsträger indifferent gegenübersteht. Es ist wohl ein Unterschied, ob in einem Jahr vier oder fünf Strukturen zur Konfliktlösung geschaffen werden. Die Werteverteilung von 4 bis 13 läßt auch darauf schließen, daß der Spielraum der Veränderung nicht so groß ist. Aus diesem Grund haben wir im Falle dieses Kriteriums ebenfalls ein normales oder "Usual" Präferenzmodell zugrunde gelegt. Insgesamt ist im Vergleich zu Kriterium "Aktivierung" sicher eine Veränderung um  $\delta(a_n) = 1$  in diesem Fall signifikanter und daher wirkungsvoller, womit diese Auswahl gerechtfertigt erscheint. Wie bereits erläutert, sind daher auch keine Zusatzinformationen zum Modell nötig.

#### Kriterium Gesamtkosteneffizienz:

Dieses Kriterium wird in Form einer Verhältniszahl ausgedrückt und bildet einen Stundensatz je Arbeitsstunde ab. Die Schwankungsbreite der Werte der einzelnen Alternativen ist mit einer Differenz von 322,02 recht groß (bei einem Minimalwert von 32,14 und einem Maximalwert von 354,16). Das Kriterium stellt ein klassisches ökonomisches Effizienz Kriterium dar und da ökonomische Effizienz in Form von Schwellenwerten auftritt (siehe z.B. das Konzept der Break-Even Rechnung), ist es durchaus legitim anzunehmen, daß auch hier Indifferenzen auftreten können. Wir legten uns daher wiederum auf ein "Linear Criterion/ V shape with Indifference" fest. Ein weiterer Grund für diese Annahme stellt die Maßeinheit des Indikators – i.e. Geld (öS) – dar. Eine Veränderung der Werte der einzelnen Alternativen im Bereich weniger Schilling werden die Präferenzen zwischen den Alternativen nicht wesentlich beeinflussen. Auf Grund der hohen Schwankungsbreite der Werte wurde daher auch der Indifference Threshold recht hoch mit 50 angenommen. Dies deshalb, da im Falle paarweiser Vergleiche der Alternativen, wie sie den Modellannahmen zugrunde liegt, gerade bei den Extremwerten angesetzt werden muß. Auf der anderen Seite darf dann die Spanne bis zur strikten Präferenz nicht allzu groß sein, da auch im Bereich der Wirtschaftlichkeitsrechnung mittels Grenzkosten der Übergang von ökonomischer Ineffizienz zur Effizienz rasch erfolgt. In diesem Sinne wurde der Preference Threshold bei 80 festgelegt, was angesichts der Schwankungsbreite der Werte von  $f_k(a_n)$  recht niedrig ist.

#### Kriterium Image:

Dieses numerische Kriterium wird mittels der Anzahl der Nennungen in Massenmedien abgebildet. Die Änderungen der Werte können daher nur in ganzen Zahlen erfolgen. Ein Blick auf die Werte zeigt, daß die Anzahl dieser Nennungen je Aktion recht niedrig sind (bis max. 6). Dadurch wird der Schluß nahegelegt, daß auch hier bereits eine Änderung um 1 eine Signifikanz auf die Präferenzen für eine oder andere Aktion mit sich bringen kann. Wie bereits beim Kriterium Strukturen zur Konfliktlösung nehmen wir demnach ein "Usual" Modell als Präferenzfunktion an, d.h. jede Änderung der Werte  $f_k(a_n)$  führt zu einer Änderung der Präferenzen des Entscheidungsträgers.

#### Kriterium Kosteneffizienz Wohnen:

Analog zu den Kriterien Kommunikation und Lebensqualität gilt auch hier, daß im Falle einer qualitativen Skala in Form einer Benotung von 1-5 am ehesten ein nor-

males "Usual" Präferenzmodell gewählt werden wird, da jedwede Änderung der Werte der Alternativen eine Präferenzänderung hervorrufen wird.

#### Kriterium Kooperation/Vernetzung:

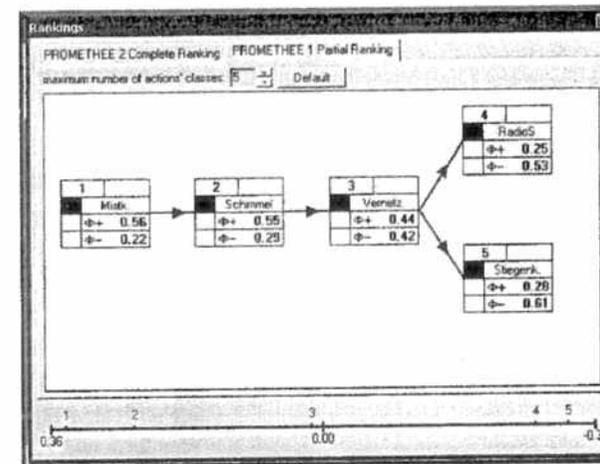
Dieses Kriterium wird in numerischer Form über die Anzahl von Projekten pro Jahr abgebildet. Die Veränderungsschritte erfolgen demnach wiederum in ganzen Zahlen. Auch in diesem Fall ist die Schwankungsbreite der Werte der Alternativen recht hoch (von 2 bis 19 – d.h. eine Differenz von 17). Nichtsdestotrotz haben wir hier angenommen, daß eine gewisse Indifferenz im Falle von Veränderungen der Werte angenommen werden kann, da eine Veränderung um ein Projekt noch nicht wirklich eine Qualitätsverbesserung der einzelnen Alternative bewirken wird. Auf Grund des niedrigen Maximalwertes wird es aber angebracht erscheinen, den Indifference Threshold niedrig zu halten, womit wir den Wert 2 angenommen haben. Diesmal mußten wir jedoch von einem "Level Criterion" ausgehen und nicht – wie bisher von einem "Linear Criterion/ V shape with Indifference". Der Grund liegt darin, daß der Übergang von der Indifferenz zur Präferenz auf Grund der Einheiten, in denen das Kriterium ausgedrückt wird, - i.e. Projekte – nicht fließend, sondern vielmehr sprunghaft vonstatten gehen wird. Das "Level Criterion" Modell versucht das zu berücksichtigen (für die graphische Darstellung siehe Kap. "Die PROMETHEE Methode"). Der Preference Threshold wurde mit 6 angenommen, da wiederum beim Blick auf die Extremwerte der Aktionen in diesem Kriterium klar wurde, daß eine gewisse Größe von  $\delta(a_i)$  zugestanden werden mußte.

Nachdem diese Informationen in die Ergebnismatrix integriert wurden, ist ein erster Rechengang möglich. Dabei wird zunächst auf eine Gewichtung der Kriterien bewußt verzichtet und alle Kriterien als gleichwertig angenommen.

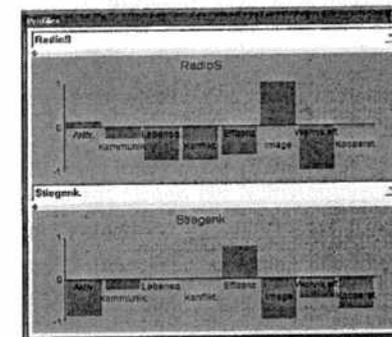
#### **Erste Ergebnisse – bei gleicher Gewichtung**

Ein erster Rechengang der Matrix unter den gegebenen Präferenzfunktionen und bei gleicher Gewichtung der Kriterien ergibt das folgende partielle Ranking (unter Einbeziehung aller Informationen) (siehe Abb. 20).

**Abb. 20: Das partielle Ranking bei Gleichgewichtung**



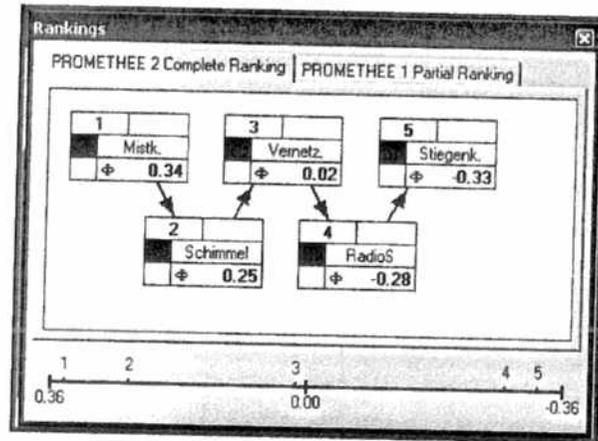
Wie unschwer zu erkennen ist, ergibt sich eine fast vollständige Reihung, wobei die Alternativen Mistkäfer und Schimmel alle anderen klar dominieren (sichtbar auf der Skala unter der Graphik in Abb. 20). Zwischen Radio S und Stiegenkassa, die von allen Alternativen dominiert werden, liegt Unvergleichbarkeit vor. Ein Blick auf die beiden Profile der Alternativen (siehe Abb. 21) zeigt auch worin diese Unvergleichbarkeit begründet liegt. Dort zeigt sich, daß – außer in den Kriterien Kommunikation und Wohnkosteneffizienz alle Werte der beiden Alternativen für  $\Phi$  völlig gegensätzlich sind (zur Erinnerung  $\Phi$  gibt die Dominanzrelationen zwischen den Alternativen entlang der Kriterien an!), wodurch ein direkter Vergleich unmöglich wird.



**Abb. 21: Das partielle Ranking bei Gleichgewichtung**

Im zweiten Schritt wird mittels der Netto Outranking Flüsse eine vollständige Reihung der Alternativen vorgenommen, was folgendes Bild (Abb. 22) ergibt:

Abb. 22: Komplettes Ranking bei Gleichgewichtung



Demnach sind die beiden Projekte Mistkäfer und Schöpfwerkschimmel dominierend gegenüber den anderen Alternativen. Die Vernetzung nimmt eine Mittelposition ein und Radio S bzw. Stiegenkassa werden von allen Alternativen dominiert. Diese Ergebnisse spiegeln das Ranking bei gegebenen Präferenzmodellen und gegebener Entscheidungsmatrix unter Gleichgewichtung der Kriterien wieder. In diesem Zusammenhang stellt sich nun die Frage, wie stabil dieses Ranking ist, bzw. ob die Elimination von Kriterien (insbesondere jene, welche bereits bei der Erhebung als diskussionswürdig eingestuft worden sind) eine Änderung der Reihung bewirkt.

Die Stabilität der Reihung kann über einen Blick auf die Stabilitätsintervalle für die einzelnen Kriterien geklärt werden (siehe Abb. 23).

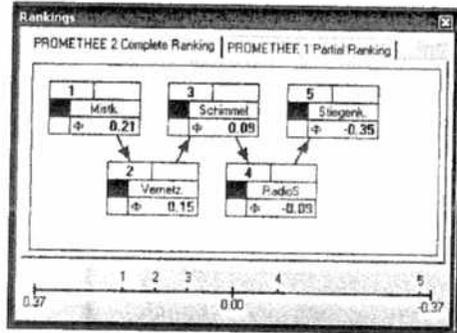
Abb. 23: Die Stabilitätsintervalle bei Gleichgewichtung

|             | Weight | Interval |        | % Weight | % Interval |        |
|-------------|--------|----------|--------|----------|------------|--------|
|             |        | Min      | Max    |          | Min        | Max    |
| Aktiv.      | 1.0000 | 0.6445   | 2.1688 | 12.50%   | 8.43%      | 23.65% |
| Kommunik.   | 1.0000 | 0.0528   | 2.4610 | 12.50%   | 0.75%      | 26.01% |
| Lebensq.    | 1.0000 | 0.0000   | 1.4740 | 12.50%   | 0.00%      | 17.39% |
| Konflikt.   | 1.0000 | 0.4156   | 1.4740 | 12.50%   | 5.60%      | 17.39% |
| Effizienz   | 1.0000 | 0.5450   | 1.2549 | 12.50%   | 7.22%      | 15.20% |
| Image       | 1.0000 | 0.8222   | 2.8945 | 12.50%   | 10.51%     | 29.25% |
| Wohnk. eff. | 1.0000 | 0.0000   | 1.7110 | 12.50%   | 0.00%      | 19.64% |
| Kooperat.   | 1.0000 | 0.5260   | 1.4870 | 12.50%   | 6.99%      | 17.52% |

Die obige Tabelle zeigt die Stabilitätsintervalle für die einzelnen Kriterien, welche als Maßstab für die Robustheit der Reihungen gesehen werden kann. Dabei ist das Hauptaugenmerk auf die drei letzten Spalten der Tabelle zu lenken, wo einerseits die Gewichtungen der einzelnen Kriterien (i.e. im derzeitigen Fall je 12,5%) aber auch jene Schwellenwerte nach unten (Spalte "min") bzw. oben (Spalte "max") angegeben werden, innerhalb derer die derzeitige Reihung der Alternativen konstant bleibt. Es wird deutlich, daß die vorliegende Reihung als sehr stabil angesehen werden kann, da die Mindestveränderung der Gewichtungen mind. 2,7% nach oben (Kriterium Effizienz) resp. 1,99% nach unten (Kriterium Image) betragen muß, um irgend eine Veränderung der Reihungen zu bewirken. Diese Veränderungen können sich auf jegliche Aktion beziehen und bedeuten lediglich, daß der Netto Outranking Fluß einer Alternative gegenüber einer anderen verbessert bzw. verschlechtert wird – in Abhängigkeit der Werte der Alternativen entlang der einzelnen Kriterien. Ein weiteres interessantes Detail zeigt sich bei der Betrachtung der beiden Kriterien "Lebensqualität" und "Wohnkosteneffizienz". Wie wahrscheinlich noch erinnerlich, wurden eben jene beiden Kriterien auf Grund der Schwierigkeiten der Erhebung und klaren Definition als besonders diskussionswürdig eingestuft und daher scheint ein gewisser Vorbehalt angebracht zu sein. Nun scheint sich dieser Vorbehalt gewissermaßen zu bestätigen, da in beiden Fällen zu erkennen ist, daß eine Gewichtsänderung nach unten (i.e. < 12,5%) beliebig möglich erscheint, ohne daß irgend eine Änderung des Rankings erfolgen würde. Eine kritische Interpretation dieses Faktums würde nahe legen, daß beide Kriterien so gewählt wurden, daß sie Wirkungen der Projekte

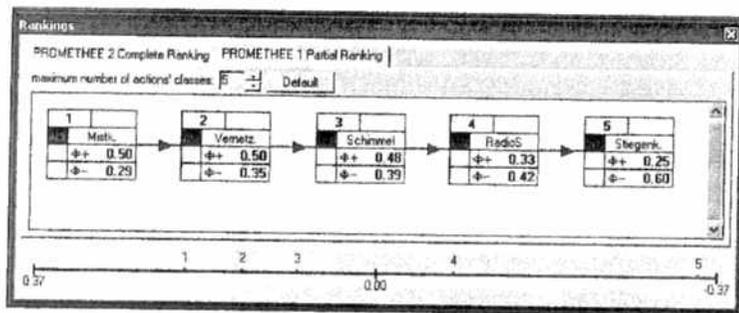
nur sehr schwach abzubilden in der Lage sind, wodurch eine Elimination der Kriterien ohne weiteres möglich erscheint, ohne daß Informationen verloren gehen. Eine praktische Überprüfung dieser Annahme zeigt, daß sich das vollständige Ranking unter Elimination der beiden Kriterien wirklich nicht verändert (siehe Abb. 24).

**Abb.24: Complete Ranking bei Elimination der Kriterien „Lebensqualität“ und „Wohnkosteneffizienz“**



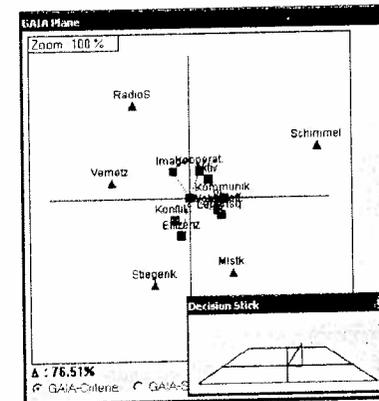
Es fällt dabei aber sogleich auf, daß sich zwar die Reihenfolge nicht verändert hat – die einzelnen Projekte jedoch wesentlich näher aneinandergerückt wurden und die Stiegenkassa jetzt deutlich von allen Alternativen dominiert wird. Ein Blick auf das partielle Ranking macht jedoch den Unterschied zum Zustand vor der Elimination der beiden Kriterien deutlich:

**Abb. 25: Partielles Ranking unter Elimination der Kriterien „Lebensqualität“ und „Wohnkosteneffizienz“**



Es liegen jetzt keinerlei Unvergleichbarkeiten für das partielle Ranking vor, was aus Sicht der Einfachheit der Interpretation zwar von Vorteil sein mag, aber in unsrem Fall deutlich macht, was es bedeutet Informationen, welche der Evaluation zugrunde liegen sollen, zu verlieren. Die Tatsache der Unvergleichbarkeit zweier Alternativen kann durchaus als wertvolle Information eingestuft werden, da dadurch sichtbar wird, daß die Charakteristika zweier Projekte so unterschiedlich sind, daß ein Vergleich keinen Sinn macht, oder daß diese Projekte als wichtige Komplementäre in der Gemeinwesenarbeit gelten können, wo jedes für sich eine spezielle Rolle übernimmt und erst beide gemeinsam die Ziele erreichen können. Mit diesem kleinen Detail der Analyse wollten wir noch keine Interpretation vorwegnehmen, was angesichts der fehlenden Gewichtungen auch gar nicht sinnvoll gewesen wäre, sondern lediglich aufzeigen, daß es sinnvoll ist, alle Kriterien (auch wenn sie in ihrer Generierung diskussionswürdig erscheinen mögen) in Rahmen der Evaluation zu berücksichtigen und vor allem sowohl das partielle als auch das vollständige Ranking in die Interpretation der Ergebnisse einzubeziehen. Ganz abgesehen davon zeigen die beiden Kriterien für eine Veränderung der Gewichtungen nach oben (siehe nochmals die Tabelle mit den Stabilitätsintervallen) sehr wohl Schranken für die Veränderungen des Rankings der Alternativen an. Es soll darüber hinaus mit diesem Detail ein Eindruck bezüglich der Möglichkeiten und Kapazitäten der Methode erweckt werden, welche im Rahmen dieser Ausführungen leider nicht zur Gänze aufgezeigt werden können.

Abschließend soll – vor der Einführung der letzten Zusatzinformation – noch ein Blick auf die GAIA Ebene für diese ersten Ergebnisse unter Gleichgewichtung geboten werden:



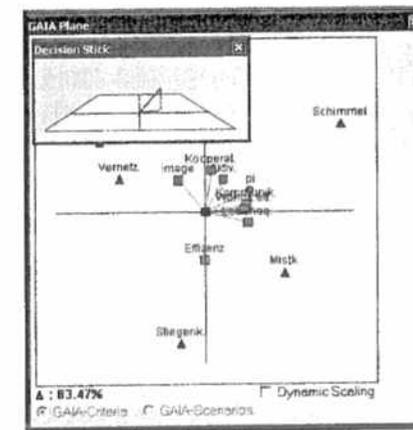
**Abb. 26: Die GAIA Ebene unter Gleichgewichtung**

Es zeigen sich zunächst Dinge, welche wir bereits auf Grund der partiellen und vollständigen Reihungen bzw. der Stabilitätsintervalle gezeigt haben:

- ◆ Die Kriterien sind sehr gut um den Ursprung zentriert, was bedeutet, daß sie die Bandbreite an Eigenschaften der Alternativen sehr gut abzudecken in der Lage sind.
- ◆ Die Kriterienachsen in der GAIA Ebene sind nicht besonders lang, was bedeutet, daß das einzelne Kriterium nicht besonders diskriminierend im Bezug auf das Ranking wirkt – eine Tatsache, welche bereits im Rahmen der Betrachtungen zu den Stabilitätsintervallen aufgezeigt wurde.
- ◆ Es zeigt sich weiters, daß sich die Alternativen Radio S und Stiegenkassa diametral gegenüberstehen und somit deren Unvergleichbarkeit klar wird. Im Bereich der Kriterien zeigt sich, daß Kooperation und Aktivierung offensichtlich den Kriterien Effizienz und Konfliktlösung am stärksten gegenüberstehen, was ein Indiz dafür ist, daß eben jene Kriterien einander direkt bedingen. In beiden Fällen ist dieser Zusammenhang logisch nachvollziehbar: Die Schaffung von Strukturen zur Konfliktlösung und der Verbesserung der Kooperation bzw. der Erhöhung der Aktivierung bedingen einander und liegen dementsprechend auf einer Achse. Die Trade Offs zwischen Erhöhung der Effizienz und jeglicher Maßnahme scheinen ebenfalls einleuchtend.
- ◆ Problematisch ist jedoch die Gleichrichtung der beiden Kriterien Konfliktlösung und Effizienz. Eine genauere Analyse der Definitionen der Kriterien zeigt, daß eventuell bei deren Auswahl logische Inkonsistenzen aufgetreten sind. Wie bereits bei der Beschreibung der Methode erläutert wurde, ist eine inhaltliche Unabhängigkeit der Kriterien insofern sicherzustellen, daß keine Vermengungen zwischen Ursachen und Wirkungen auftreten. In diesem Fall scheint das jedoch eingetreten zu sein: die Schaffung von Strukturen ist eine Ursache, während Aktivierung und Kooperation eine Wirkung darstellt. Bei der Erarbeitung der Kriterien wurde dieser Problembereich sehr wohl angesprochen und als eigentliches Kriterium wäre die Anzahl der gelösten Konflikte anzusetzen gewesen, was jedoch auf Grund der Schwierigkeiten bei der Indikatorbildung verworfen werden mußte.

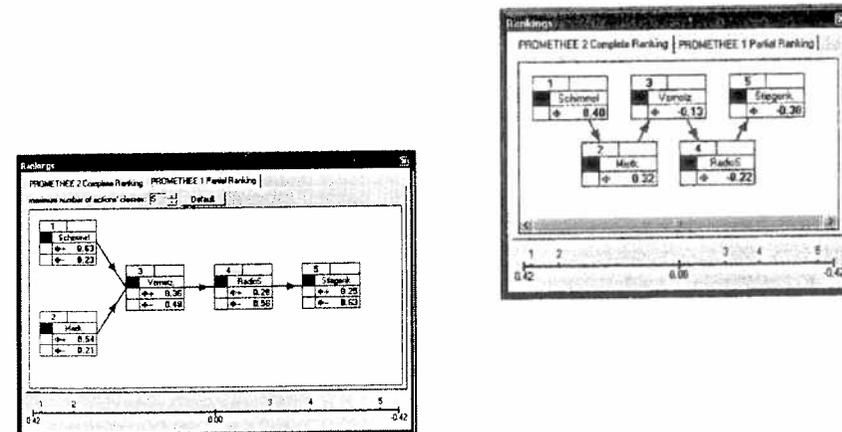
Um dem Vorwurf der Unschärfe der Messung zu entgehen, wurde auch in diesem Fall versucht das Kriterium zu eliminieren und die Konsequenzen in Bezug auf Ranking und Stabilität zu erheben. Wie unschwer zu erkennen ist, löst sich der inhaltliche Widerspruch sofort auf, wenn das Kriterium Konfliktlösung eliminiert wird (siehe Abb. 27).

Abb. 27: Die GAIA Ebene unter Elimination des Kriteriums „Konfliktlösung“



Nun steht dem einzigen kostenorientierten Kriterium "Effizienz" die gesamte Bandbreite an restlichen Kriterien gegenüber. Auch der  $\lambda$ -Wert der den Ausmaß an Information angibt, welche im Rahmen der GAIA Ebene abgebildet wird, zeigt im Vergleich zur ersten Berechnung ein höheres Ergebnis. Das Ranking, welches sich ergibt, zeigt das folgende Bild (siehe Abb. 28).

Abb. 28: Das Ranking unter Elimination des Kriteriums „Konfliktlösung“



Die Reihenfolge für das vollständige Ranking wird nicht verändert und auch die klare Dominanz der beiden Alternativen Schimmel und Mistkäfer ändert sich nicht. Lediglich das partielle Ranking zeigt nun eine Unvergleichbarkeit der beiden erstgereihten Projekte. Die Stabilität dieses Ergebnisses ist deutlich höher als des ursprünglichen. Es soll damit nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß – auf Grund dieser Ergebnisse – das Kriterium Konfliktlösung völlig aus der Evaluation ausgeschieden wird. Es scheint lediglich einiges dafür zu sprechen, daß für alle folgenden Rechenläufe eine versuchsweise Eliminierung des Kriteriums zur Kontrolle sinnvoll erscheint.

- Als letzte Erkenntnis aus dem Blick auf die GAIA Ebene ergibt sich, daß die Alternativen offensichtlich eine große Bandbreite an Eigenschaften abdecken und somit ein sehr heterogenes Bild der Qualitäten der Projekte gegeben ist. Anders ausgedrückt – die Projekte der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk haben eine hohe Diversität an Eigenschaften, was in Summe ein hohes Spektrum an Zielen ergibt, welche erreicht werden können.

#### 4 ERGEBNISSE UND WEITERES VORGEHEN

Das Projekt, welches unter engagierter Beteiligung der betroffenen Stakeholder ab-  
 lief zeigt die folgenden Ergebnisse:

- ◆ Eine tiefgehende Prozessanalyse zeigte die organisatorischen und administrativen Stärken und Schwächen um die Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk auf.
- ◆ Die Multikriterien-Analyse ermöglichte die Präzisierung und Festlegung von Zielen für die Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk und lieferte somit Input für den – zur Zeit laufenden Prozess – der Kriterienfindung für Qualitätskriterien der Gemeinwesenarbeit, welcher von der Stadt Wien initiiert wurde.
- ◆ Im Rahmen der MCA wurden die einzelnen Tätigkeiten der Bassena Schöpfwerk im Bezug auf deren Zielerreichungsgrad gereiht, wobei einerseits Zielkonflikte zwischen den einzelnen Zielen der Gemeinwesenarbeit (v.a. im Hinblick auf die Politikfeldintegration) aufgezeigt werden konnten und andererseits die Präferenzen und Entscheidungsgrundlagen der einzelnen Stakeholder (GemeinwesenarbeiterInnen, Verwaltung im Bereich Soziales und Wohnbau) transparent und damit für die jeweils anderen Stakeholder verständlich gemacht wurden.

In diesem Sinne ist nicht nur eine umfassende Bewertung der Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk erfolgt, sondern eine Diskussionsgrundlage geschaffen, auf der weitere Verbesserungen erarbeitet werden können und sollen.

Inhaltlich kann nach Durchführung der Evaluation das folgende Resumé gezogen werden: Zunächst soll darauf hingewiesen werden, daß mit dem Abschluß der durchgeführten Evaluation noch nicht von einem Abschluß des Gesamtprozesses gesprochen werden kann. Evaluation bedeutet Assessment und Vergleich. Dieser Vergleich kann nur mit Hilfe des Entscheidungsträgers passieren und muß daher auch unter dessen Mitarbeit erarbeitet werden. Weiters ist es auch nicht damit getan die Ergebnisse, welche sich daraus ergeben, in Berichtsform an den Entscheidungsträger und die Stakeholder zurückzuspielen. Es ist die Evaluation vielmehr in einen Gesamtprozeß einzubinden, welcher auch im Rahmen politischen Handelns eingebettet werden muß.

Die Information, welche durch das gesamte Evaluationsprocedere gewonnen wurde, ist sehr reichhaltig. Es ist daher sicher nicht einfach Ergebnisse herauszugreifen und nicht den Eindruck zu erwecken, daß diesen eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Nichtsdestotrotz müssen wir uns auf eine beschränkte Anzahl an Ergebnissen fokussieren, welche hier auszugsweise dargestellt werden sollen. Es ist darüber hinaus klar, daß die Stärken der verwendeten Methode erst bei Verfahren mit einem hohen interaktiven Anteil zum Tragen kommen. So macht etwa das Feature der Software „Walking Weights“ nur in Form des Dialoges mit dem Entscheidungsträger und unter Einsatz des Trial und Error Prinzips Sinn, was selbstverständlich mittels eines Forschungsberichtes nur sehr unzulänglich abzubilden ist.

In diesem Sinne müssen die Ergebnisse, welche hier präsentiert wurden als Einstieg und Ausgangspunkt für eine Diskussion der Stakeholder verstanden werden. Diese Diskussion kann durchaus unterschiedliche Themen anschnitten und sollte mit einer klaren Agenda geführt werden. Mögliche Themen, welche dabei unter Einbeziehung externer Moderation, behandelt werden könnten, sind die folgenden:

Präzisierung der Gewichtungen und der Beweggründe für deren Vergabe durch die Entscheidungsträger; Präzisierung und/ oder Überarbeitung der verwendeten Evaluationskriterien.

Schärfung der Ansprüche an die Eigenschaften und Inhalte der „Zwischenebene“ des institutionellen Mittlers „Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk“ durch die Entscheidungsträger. Im Rahmen der Analyse der Gewichtungen der Entscheidungsträger trat zutage, daß die Präferenzen und Ausprägungen für die Gewichtungen der Kriterien relativ schwach ausgeprägt waren. Eine mögliche Ursache für diese Tatsache könnte darin liegen, daß die Ansprüche und Eigenschaften, welche an Gemeinwesenarbeit allgemein und an die Gemeinwesenarbeit am Schöpfwerk im Speziellen gestellt werden, nicht klar „im Kopf“ der Entscheidungsträger vorformuliert vorhanden sind und somit ein Spezifizieren dieser Aufgaben und Eigenschaften not tut. Es könnte aber

auch interpretiert werden, daß Unsicherheit besteht, diese Vorstellungen offen zu formulieren, was ebenfalls zur Notwendigkeit führen würde, eine Gesprächsbasis zwischen den beteiligten Stakeholdern herzustellen und so diese Unsicherheiten abzubauen. Die im Rahmen dieser Untersuchung erhobenen Stärken und Schwächen der Projekte könnten dabei als Anregung und Ausgangspunkt verstanden werden. Mittels eines derartigen Diskussionsprozesses sollte es auch möglich sein, eine Verbesserung der Operationalisierung der Ansprüche an die Gemeinwesenarbeit der unterschiedlichen Stakeholder zu erreichen und somit wirklich zur bewußten Politikfeldintegration zu kommen.

#### Literatur

- Flanagan J.G. (1954): *The Critical Incident Technique in Psychological Bulletin* 1954/51
- Friedrichs J. (1980): *Methoden empirischer Sozialforschung*; Westdeutscher Verlag, Opladen
- Gerlich, W., Grossauer-Schnee, R., Hanousek, U., Hoffer, H., Laa, H., Posch, J. und Stoik, Ch. (1999): *Empowerment Schöpfwerk. Eigenverantwortlich Handeln in Großwohnanlagen. Reihe Planung & Kommunikation 1. Eigenverlag Büro PlanSinn und Verein KIK, Wien.*
- Lamnek S. (1995a): *Qualitative Sozialforschung – Band 1: Methodologie*; 3. Aufl. Beltz Psychologie Verlags Union, Weinheim
- Lamnek S. (1995b): *Qualitative Sozialforschung – Band 2: Methoden und Techniken*; 3. Aufl. Beltz Psychologie Verlags Union, Weinheim
- Lichtenberger, E. (1985): *Stadtgeographie 1. Begriffe, Konzepte, Modelle, Prozesse. Teubner Studienbücher der Geographie. B. G. Teubner, Stuttgart.*
- Matznetter, W. (1985): *Die Standortpolitik gemeinnütziger Wohnbauunternehmen in Wien. Eine Anwendung des „Urban Manager-Ansatzes“.* Wien.
- Maystre L.Y., Bollinger D. (1999): *Aide à la Négociation Multicritère: Pratique et Conseils*; Presses Polytechniques et Universitaires Romandes, Lausanne
- Rosenstiel L.v. (1987): *Grundlagen der Organisationspsychologie: Basiswissen und Anwendungshinweise*; Poeschel, Stuttgart
- Schuh B., Schütz O., Weiß F. (2001): *Politisches Evaluationsinstrumentarium für den Agrarbereich: Entwicklung eines Instrumentariums zur Evaluierung agrarpolitischer Maßnahmen (im Lichte der Nachhaltigkeit) unter besonderer Berücksichtigung der Welthandelsordnung*; Forschungsbericht BMBWK, Wien.

- Schuh, B. und Sedlacek, S. (2002): *Evaluation nachhaltiger Stadtentwicklung. Regionale Politikfeldintegration in Wien. Projektendbericht für den Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien.*
- Stadtteilzentrum Bassena Am Schöpfwerk (2001): *Tätigkeitsbericht 2001.* Wien.

#### Benutzte Internet Quellen:

- [http://www.wien.gv.at/ma25/gb\\_miteinander.htm](http://www.wien.gv.at/ma25/gb_miteinander.htm) (Die Wiener Gebietsbetreuungen – Miteinander im Grätzl)
- <http://www.bassena.at> (Die Bassena Schöpfwerk)
- <http://www.wien.gv.at/ma18> (Die Magistratsabteilung 18)
- <http://www.wien.gv.at/PolitikInWien/AdvPrSrv.asp?Layout=ST&Type=K&stellectd=1995060915285298> (Geschäftsgruppe Wohnen, Wohnbau und Stadterneuerung)
- <http://www.wien.gv.at/PolitikInWien/AdvPrSrv.asp?Layout=ST&Type=K&stellectd=1995060913390728> (Geschäftsgruppe Jugend, Soziales, Information und Sport)